

DIE 100-EURO-GOLDMÜNZE „WIENER SECESSION“

Die Wertseite der Münze wird vom Gebäude der Wiener Secession dominiert. Vom linken Münzrand her ragt ein Lorbeerblatt ins Bild. Bei der Grundsteinlegung war der immergrüne Lorbeer von besonderer Symbolik. Auch die kugelförmige Krone des Gebäudes ist aus goldenen Lorbeerblättern und steht für die neue Blüte in Kunst und Architektur, die hier Einzug halten sollte. Der Schriftzug oben auf der Münze nennt die „Republik Österreich“ als Ausgabeland. Am unteren Münzrand ist der Nennwert „100 Euro“ zu finden. Bei ihm sind zwischen den Buchstaben – typisch für den Jugendstil – trennende Punkte eingefügt.

Die zweite Münzseite zeigt einen Ausschnitt aus dem berühmten Beethovenfries von Gustav Klimt. Abgebildet ist die Szene des „Wohlgerüsteten Starken“. Der Ritter dominiert die Bildmitte und wird vom unteren Münzrand im Hüftbereich angeschnitten. Zu seiner Linken ist jene weibliche Figur positioniert, welche den „Ehrgeiz“ symbolisiert. Sie hält in ihrer rechten Hand einen Lorbeerkranz. Rechts vom Ritter sieht man die weibliche Symbolfigur für das „Mitleid“. Markant ist die Reichhaltigkeit an Ornamenten, in welche im linken unteren Münzteil der Text „Beethovenfries“ eingefügt wurde.

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SERIE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Die Goldmünze „Wiener Secession“ ist die erste von insgesamt vier Goldmünzen aus der neuen Serie „Der Wiener Jugendstil“.



Diese repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetermin: 10. November 2004
Entwurf: H. Andexlinger
Feinheit: 986 Au
Feingewicht: 16 g
Durchmesser: 30 mm
Nominale: € 100,-
Auflage: 30.000 Stück, ausschließlich in der Qualität „Proof“

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

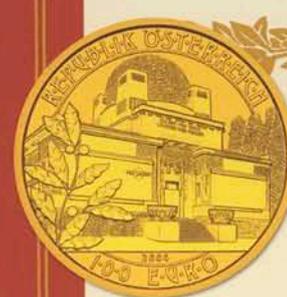
Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung“ am 7. 9. 2004.

www.austrian-mint.at



MÜNZE
ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



WIENER SECESSION

100-EURO-GOLDMÜNZE

DIE ERSTE GOLDMÜNZE
DER NEUEN SERIE

„DER WIENER JUGENDSTIL“



Gruppenaufnahme der Secessionskünstler

SECESSIONISMUS: UMBRUCH UND AUFBRUCH

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts dominierte das Künstlerhaus, die „Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“, das Kunstschaffen in Wien. Zur Jahrhundertwende lehnten sich jedoch immer mehr Künstler gegen den Konservatismus an den Hochschulen auf und suchten eine Alternative zu den traditionellen Kunstvorstellungen. Die Umbruchphase wurde durch Gustav Klimt eingeleitet, der mit 19 ehemaligen Mitgliedern des Künstlerhauses 1897 die „Vereinigung bildender Künstler Österreichischer Secession“ gründete. Die Secessionisten traten gegen die historisierende Orientierung der Kunstakademie auf und für die Freiheit des individuellen künstlerischen Schaffens ein. Eigene Ausstellungen in dem von J. M. Olbrich erbauten Vereinshaus, der „Secession“, sowie das Vereinsorgan „Ver Sacrum“ sollten breite internationale Publizität schaffen. So wurde Wien eines der Zentren des „Jugendstils“, welcher durch barocke Fülle dekorativer Natur mit figürlichen und floralen

Ornamenten gekennzeichnet ist. Zu den neuen Idealen zählte auch die Hinwendung zum Handwerk. Ziel war das Gesamtkunstwerk durch engen formalen und geistigen Zusammenhang von Malerei, Architektur und Kunsthandwerk, wie zum Beispiel in den Arbeiten der „Wiener Werkstätten“ verwirklicht. Besondere Eigenständigkeit erzielte der Wiener Jugendstil durch die Tendenz zur Geometrie und Flächenhaftigkeit, in der bereits die Wurzeln der abstrakten Malerei liegen.

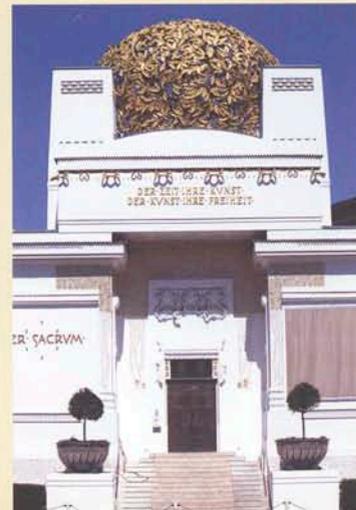
DAS „GOLDENE KRAUTHAPPEL“

Bereits in der Gründerversammlung der „Secessionisten“ war die Errichtung eines eigenen Ausstellungshauses ein Hauptthema. Sie beauftragten den erst 30-jährigen Architekten Joseph Maria Olbrich, Zeichner bei Otto Wagner, mit den Entwürfen. In nur sechs Monaten Bauzeit wurde 1898 die Secession fertig gestellt. Trotz des reichen floralen Schmucks zeichnet sich der Bau durch klare, symmetrische Anordnung, strenge Achsen und übersichtliche Raumordnung aus. Wie in Wien bei Neuheiten üblich, wurde die Secession zu Anfang mit viel Kritik bedacht. Vor allem wegen der Kuppel aus 3.000 vergoldeten Blättern und 700 Beeren wurde das Bauwerk spöttisch als „Tempel für Laubfrösche“ und „Goldenes Krauthappel“ bezeichnet. Heute



Joseph Maria Olbrich

gilt die Secession in ihrer virtuoson Eigenwilligkeit als Schlüsselwerk des Wiener Jugendstils und Meilenstein europäischer Architektur.



Die Secession – Schlüsselwerk des Wiener Jugendstils



Gustav Klimt, Beethovenfries: Ritter und leidende Menschheit

DER BEETHOVENFRIES: PRUNKSTÜCK DER SECESSION

Gustav Klimt war einer der bedeutendsten Künstler seiner Zeit. Er brach mit dem damaligen akademischen Ideal und zeichnete sich durch intensive Farbgebung, Verwendung von Goldgrund, ornamentale Flächengestaltung und starke Symbolhaftigkeit aus. Der Beethovenfries, geschaffen für die 14. Ausstellung der Secession, gilt als Hauptwerk Klimts und des symbolistischen Jugendstils. Er zeigt die Verbindung von Tradition mit den neuen Tendenzen der „Secession“. Klimt gestaltete den Fries über drei Wände des linken Seitensaals der Secession zu Ehren des Komponisten, in dem er sich mit der neunten Symphonie in malerisch zusammenhängender Folge auseinandersetzte. Zur Zeit seiner Entstehung stark umstritten, zeigen die spätere Anerkennung und große kunstgeschichtliche Wertigkeit des Frieses einmal mehr, dass oft Zeit vergehen muss, bis herausragende Kunstwerke auch von einem breiteren Publikum verstanden und geschätzt werden.